

# NATURMUSEUM SOLOTHURN

Jahresbericht 2010



*Titelbild: Der kleine Eisvogel oben auf der Fisch-Vitrine hält Ausschau.*

## Über diesen Jahresbericht

---

### 33 Jahre Naturmuseum 1978 - 2011

1978 zog die Naturhistorische Abteilung aus dem Museum der Stadt aus, wurde damit sozusagen erwachsen und begann eine eigene Karriere als Naturmuseum. Nach dreissig erfolgreichen Jahren ist es jetzt Zeit für einen Wechsel und für eine Neuausrichtung. Wir haben es so eingerichtet, dass die Ausstellungserneuerung mit dem Leitungswechsel zusammenfällt.

Das Berichtsjahr 2010 stand bereits im Zeichen des Umbruchs. Die baulichen Sanierungsarbeiten führten zeitweise zu massiven Störungen, die aber mit Einsatz und Zusatzarbeit bewältigt wurden.

Der Jahresbericht ist zwar auch schon verspätet oder gar nicht erschienen, aber nie aus Absicht. In diesem Jahr habe ich ihn verbummelt, um einen Schlusspunkt setzen zu können. Die Unschärfen bei der zeitlichen Abgrenzung mögen Sie mir verzeihen. Das neue Team soll sich nicht lange mit der Vergangenheit aufhalten, sondern sich auf die Zukunft ausrichten. Für einen Nachruf in eigener Sache verspüre ich allerdings wenig Lust – nicht aus Frust, denn ich habe hier den Beruf meines Lebens gefunden, mich jeden Tag auf die Arbeit gefreut und in der Nacht davon geträumt – meistens gut. Ich gebe den Museumsschlüssel mit einem guten Gefühl an meinen Nachfolger Thomas Briner weiter und wünsche ihm von Herzen das gleiche Glück.



*Alle diese Jahresberichte stehen Ihnen zur Verfügung, wenn Sie wissen wollen, was wir in den vielen Jahren gemacht haben. Ab Jahrgang 1997 können sie auch heruntergeladen werden.*

Ich danke der Stadt für die Trägerschaft, den Behörden für das Vertrauen – und vor allem dem Museumsteam. Alles was erreicht wurde, haben wir gemeinsam erarbeitet. Über die ganze Zeit gerechnet waren es 60 Personen; dazu die Auftragsnehmer, wie die Gestalter, Präparatoren und Zulieferer. Gemacht haben wir es für das grosse Publikum des kleinen Museums, für die bis heute 1'129'242 Kinder und Erwachsenen. Ein bisschen Wehmut darf im Bericht herauszuspüren sein und die mahnenden Abschiedsworte müssen auch sein, weil ich sonst nicht ich wäre. Wer sich angesprochen fühlt, darf darüber nachdenken, aber sollte es nicht persönlich nehmen. Der treuen Leserschaft danke ich für die vielen unterstützenden Rückmeldungen.

Walter Künzler

## Impressum

---

## Inhalt

---

Berichtverfasser:	Walter Künzler	Über diesen Jahresbericht	3
Beiträge:	Thomas Briner	Impressum, Inhalt	4
	Joya Müller		
	Andreas Schäfer	Besuche	5
	Elsa Obrecht		
	Silvan Thüring	Gebäuderenovation	6
Bildernachweis:		Ausstellungserneuerung	7
Titelbild Eisvogel	Andreas Schäfer		
Jahresberichte S. 3	Walter Künzler	Sonderausstellungen:	
Renovation S. 6	Walter Künzler	FISCHE	8
Plakat Fische S. 8	Theo Fluri	Einfach Spitze	10
Bachforelle S. 8	Walter Künzler		
Wuhubari S. 9	Walter Künzler	Museumspädagogik	11
Abschied S. 9	Joya Müller		
Winterthur S. 9	Andreas Schäfer	Sammlungen:	
Stachelkörper S. 10	Andreas Schäfer	Wirbeltiere	13
Plakat Stacheln S. 10	Theo Fluri	Wirbellose Tiere	14
Die Lachsreise S. 11	Walter Künzler	Erdwissenschaften	15
Alles Fisch oder? S. 11	Joya Müller		
Hecht und Kind S. 11	Joya Müller	Donatorinnen und Donatoren	16
Stumm wie ein S. 12	Joya Müller		
S. Papachristos S. 12	Joya Müller	Budget	18
Regenbogenfisch S. 12	Andreas Schäfer		
Spass am See S. 13	Andreas Schäfer	Tagungen	19
Netzwanze S. 14	Andreas Schäfer		
Marienkäfer S. 14	Andreas Schäfer	Fachkommission	20
ErlebnisGeologie S. 15	Silvan Thüring		
Blechdosen S. 15	Silvan Thüring	Der neue Museumsleiter	20
Apokalypt. Reiter S. 19	Walter Künzler		
Thomas Briner S. 20	Silvan Thüring	Wenn ich nochmals...	22
Museumsträumer S. 22	Kurt Gloor		
Verlogenes S. 23	Walter Künzler	Liebeserklärung mit Sorgenfalten	24
Klosterplatz S. 24	Walter Künzler		
K. Eggenschwiler S. 25	Andreas Schäfer	Nachfolge in der Museumstechnik	25
Max Widmer S. 25	Mirjam Helmink		
Tausendfüssler S. 25	Walter Künzler	Personal	26
Team 2010 S. 26	Silvan Thüring		
Bildnachbearbeitung:	Bruno Breiter	Layout mit Adobe InDesign CS4 Heiniger Druck, Solothurn	

	2009		2010	
<b>Total</b>	<b>27'878</b>	<b>100%</b>	<b>37'241</b>	<b>100%</b>
Erwachsene	15'106	54%	20'297	55%
Kinder und Jugendliche	12'772	46%	16'944	45%
Einzelbesuche	22'612	81%	31'101	84%
Gruppenbesuche	5'266	19%	6'140	16%
Besuche Webseite	88'721		79'174	
Datenverkehr	84 GB		86 GB	
Anzahl Gruppen	<b>307</b>	<b>100%</b>	<b>368</b>	<b>100%</b>
Stadt Solothurn	98	32%	121	33%
Kanton SO (ohne Stadt)	93	30%	106	29%
ausserkantonale	116	38%	141	38%
Kindergarten	10	3%	26	7%
Primarschule	131	43%	141	38%
Oberstufe	11	4%	21	6%
Mittelschulen	28	9%	7	2%
andere	126	41%	170	46%

### Schnellschlüsse

Eine Umsatzsteigerung von 33% lässt die Expertenäuglein aufleuchten und den Aktienindex nach oben schnellen. Wo es in einem Jahr so viel mehr gibt, da steckt sicher noch mehr drin – nach diesem simplen Motto ortet das moderne Wirtschaftsdenkmuster reflexartig «unausgeschöpftes Potential» und setzt für das nächste Jahr gleich mal ein Plansoll von 47'000 Besuchen an. Dabei zeigen die 33% nur die normale Streuung, mit der wir zu leben haben. Ich habe diese heikle Aussage bewusst auf ein Jahr mit guten Zahlen aufgespart, weil sie glaubhafter wirkt als bei einem «Absturz», wie im Vorjahr mit 25% – schon vergessen?

### Fisch sei Dank

Die Schwankungen sind natürlich trotzdem nicht zufällig und haben, abgesehen vom alle andern Effekte überstrahlenden, berühmt-berüchtigten Museumswetter, auch mit unserer Museumsarbeit zu tun. Die Fischeausstellung war erstaunlicherweise der Publikumsrenner, der uns 2010 das Plus von 10'000 Besuchen gebracht hat, ebensoviel wie 2008 die erwartungsgemäss sehr populäre Biberausstellung. Die 27'000 Besuche von 2009, die entsprechen dem normalen Besuchsaufkommen. Höhepunkt an Höhepunkt reihen, das kann nicht das Ziel sein, weil es auch wenig populäre Themen gibt, die wichtig sind und Unterstützung brauchen.



*Der von der Gebäudeversicherung verlangte zweite Notausgang wurde für uns zum praktischen Lieferanteneingang mit einer Rampe bis zur Hebebühne. Ich weiss nicht, ob uns die Denkmalpflege sonst erlaubt hätte einfach ein Loch in die historische Fassade zu schlagen.*

### **Sicherer und (bald) wieder modern**

Als 1981 das Museum rollstuhlgängig mit Rampe, Lift und WC eröffnet wurde, galt es dafür als vorbildlich. Inzwischen sind die Ansprüche an öffentliche Gebäude in Bezug auf Sicherheit und Zugänglichkeit gestiegen. Bei jedem Baugesuch müssen die Gebäude routinemässig überprüft und allenfalls angepasst werden.

Die meisten Sicherheitsanpassungen konnten wie vorgesehen im Berichtsjahr durchgeführt werden. Sie haben sich insofern bewährt, als sie den Betrieb nur wenig stören. Im Ernstfall wurden sie glücklicherweise bisher nicht geprüft.

Was noch immer fehlt, ist die teure und wohl dazu noch unschöne Erhöhung des Treppengeländers auf die neue Minimalhöhe. Leider auch noch nicht vollständig umgesetzt wurden die Anpassungen, die

das Museum nicht nur rollstuhlgängig sondern behindertenfreundlich machen. Der Lift hat jetzt automatische Türen, aber ausgerechnet der Museumseingang mit seiner jämmerlich verwitterten Holztüre wartet noch auf die Automatisierung und das Vordach, das es für einen stauarmen Stossverkehr bei Museumswetter braucht und Dauerdurchzug vermeidet. Wir wollen nicht anklagen, aber es ärgert uns gewaltig, weil die Verzögerungen überhaupt nicht nötig gewesen wären. Immerhin wurde uns jetzt versprochen, dass Vordach und Eingangstüren noch vor Beginn der Ausstellungsarbeiten realisiert werden – wir werden sehen. Die zeitliche Trennung ist nötig, weil wir während den staubigen Bauarbeiten die Vitrinen nicht öffnen und damit nicht in der Ausstellung arbeiten können.

## Ausstellungserneuerung

---

von Thomas Briner

### Die spannendste Museumsarbeit

Kreatives und gestalterisches Schaffen, Inhalte vermitteln, mit dem Publikum in Kontakt treten und Auseinandersetzung mit verschiedenen Spezialisten – dies alles macht die Arbeit im Museum so unglaublich spannend. Und nirgends kommen diese Aspekte so konzentriert zusammen wie bei der Arbeit an einer Ausstellung. Insofern ist die Möglichkeit, eine Ausstellung realisieren zu können, ein Highlight für jeden Konservator. Dass ich gleich zu Beginn die Planung für die Erneuerung der Dauerausstellung in Angriff nehmen kann, ist eine grosse Ehre, eine riesige Chance und eine anspruchsvolle Herausforderung.

### Neue Ausstellungsthemen

Die Natur hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Der Siedlungsraum des Menschen hat sich ausgedehnt und verschmilzt an vielen Orten mit der umliegenden Landschaft. Dies kann für Wildtiere zum Problem werden, wenn ihr Lebensraum zerschnitten wird und sie in ihrer Bewegung eingeschränkt werden. Andererseits entstehen im Siedlungsraum auch Nischen, die einigen Arten zu neuen Lebensräumen verhelfen. Naturnahe Gärten schaffen im eigentlich künstlichen Raum Platz für Tiere. Es gibt Nisthilfen für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Es hat sich auch gezeigt, dass einige Arten extrem anpassungsfähig sind. So ist es keine Seltenheit mehr, dass Füchse im Stadtgebiet unterwegs sind. Andere Tiere wie der Dachs oder die Rauchschnalbe folgen dem Beispiel und sind immer öfter anzutreffen.

Es sind auch Tierarten zurückgekehrt, die bis vor kurzem zu den ausgerotteten Arten in der Schweiz zählten. Der Luchs ist zurück im Jura, der Biber ist wieder da und auch dem Storch geht es wieder besser. Anhand von konkreten Beispielen sollen solche neuen Themen in die Ausstellung einfließen. Dabei ist es ein grosses Anliegen, den bisherigen Charakter der Ausstellung zu erhalten. Ich bin sicher, dass Sie die familiäre Atmosphäre und viele ausgestellte Präparate nicht missen möchten. Die Ausstellung soll nicht vollständig neu gemacht, sondern überarbeitet und ergänzt werden und ein frisches Erscheinungsbild bekommen.

### Platz für neue Ansprüche

Die Ansprüche an ein Museum haben sich verändert. So wurden z.B. die Wechselausstellungen aufwändiger und grösser. Der ganze Eingangsbereich wird deshalb zu einem Foyer für Vorträge und Veranstaltungen umgestaltet.

Während den drei Jahre dauernden Arbeiten bleibt das Museum offen, nur einzelne Bereiche werden zeitweilig abgesperrt. Dafür bitte ich Sie um Verständnis und lade Sie gleichzeitig ein, den Prozess der Neugestaltung aktiv zu begleiten. Wir werden regelmässig über den Fortschritt der Erneuerung berichten und Ihnen die Möglichkeit geben hinter die Kulissen zu schauen und Wünsche anzubringen. Ich freue mich jedenfalls auf die spannende, intensive und manchmal sicher auch etwas turbulente Zeit der Ausstellungserneuerung.

## Sonderausstellungen FISCHE

---

**17. Dezember 2009 - 24. Oktober 2010**

Die im letzten Jahresbericht ausführlich vorgestellte Eigenproduktion über unsere einheimischen Fische wurde eigentlich ziemlich unerwartet zum grossen Renner und hat uns traumhaft gute Besuchszahlen geliefert (siehe S. 5).

Über die Gründe des Erfolgs kann man spekulieren, aber wir lassen es uns nicht nehmen, dass nicht zuletzt die Qualität der Ausstellung dafür entscheidend war. An erster Stelle ist dabei natürlich die Spitzenqualität der Fischpräparate von Matthias Fahrni und von Rudy Auf der Maur zu nennen. Wir sind stolz darauf, als kleines Museum eine wohl einmalig schöne und vollständige Sammlung einheimischer Fische aufgebaut zu haben. Es sind mit wenigen Ausnahmen echte Präparate, also weder Abgüsse noch Modelle. Die Sammlung wird nach einer Tournée durch mehrere Naturmuseen für die neue Dauerausstellung zur Verfügung stehen und damit auch dauerhaft zur hohen Qualität des Museums beitragen.





*Die grosse Attraktion für die kleinen Kinder war Wuhubari, der Märchenfisch.*



*Unsere FISCHE zu Gast in Winterthur.*

*Nach einem knappen Jahr galt es von einer unserer erfolgreichsten Sonderausstellungen Abschied zu nehmen.*

## Sonderausstellungen

### Einfach Spitze - Dornenkleid und Giftstachel

---

**11. November 2010 - 24. April 2011**

Grosse Stachelkörper als Ausstellungsvitrinen empfingen die Besucher und Besucherinnen in der spitzigen Sonderausstellung des Natur-Museums Luzern.



#### Die Natur ist voll Stacheln und Dornen

In dieser wirkungsvollen Inszenierung stellten rund 100 ausgewählte Stacheltiere und Dornenpflanzen ihre Pracht zur Schau – vom Igel bis zur Zwergpalme.

#### Dornen und Stacheln

Im Gegensatz zu den Tieren wird bei den Pflanzen zwischen Stacheln und Dornen unterschieden, was zu Irrtümern führt. Dornen sind umgewandelte Pflanzenorgane wie die Blätter, die fest mit der Pflanze verwachsen sind und sich im Normalfall nicht leicht abtrennen lassen. So gesehen, müssten die Stacheln von Kakteen als Dornen bezeichnet werden. Umgekehrt sollten die Dornen der Rose als Stacheln bezeichnet werden – es sind nur Auswüchse der Rinde und sie lassen sich ziemlich leicht abbrechen. Das Dornröschen müsste also eigentlich botanisch korrekt nicht «Dornröschen», sondern «Stachelröschen» heissen.



#### Der Nutzen der Stacheln

Während sich der Igel mit den Stacheln schützt, halten sich Gespenstschrecken mit ihren Stacheln nicht nur die Fressfeinde vom Leibe, sondern tarnen sich zugleich. Auch zur Jagd kann übrigens der spitze Anhang benutzt werden. Die Kegelschnecke jagt andere Schnecken oder sogar Fische, indem sie blitzschnell ihre mit Widerhaken und Gift versehene Harpune einsetzt. Die Weinbergschnecke hingegen lässt mit ihrem Liebespfeil das andere Schneckenherz höher schlagen.

# Museumspädagogik

---

von Joya Müller

## Spiele und lerne – ganz nebenbei

Das museumspädagogische Jahr stand noch ganz im Zeichen der Fische. Die Sonderausstellung lockte viele Besucher und Besucherinnen und Schulklassen an. Ein Grund dafür waren u.a. wohl auch die vielen attraktiven Spielstationen.



## Die Grosse Lachsreise

Das Spiel hat es in sich – nichts für schwache Nerven! Die Spielerinnen und Spieler lernen dabei nicht nur, eine Kugel möglichst geschickt an vielen Löchern vorbei zu jonglieren, sondern auch, dass es sich bei der Kugel um einen Lachs auf Wanderschaft handelt, der auf dem Weg vom Meer zum Laichgewässer einigen Gefahren ausgesetzt ist. Ob der Lachs, endlich im Ziel angekommen, im Loch verschwinden darf? Sicher, er muss ja irgendwie wieder ins Meer gelangen!

Kinder und Erwachsene hatten auf jeden Fall Spass mit dem Spiel und nahmen es sogar in Kauf, dass sie vorher lange anstehen mussten. Beim langen Warten wird natürlich mitgefiebert und nebenbei bleiben Informationen über das Leben der Lachse hängen – ganz nebenbei!



## Alles Fisch oder was?

Bei dieser Jukebox muss unterschieden werden, ob ein fischartig aussehendes Tier wirklich ein Fisch ist, oder eben nur so aussieht. Manch ein Kind konnte nach dem Museumsbesuch bei seinen Eltern gross auftrumpfen, weil es jetzt im Unterschied zu ihnen die Antwort wusste, ob das Seepferdchen zu den Fischen oder zu den Pferden gehört. Falls Sie es nicht wissen, dann können sie der Fischausstellung noch nachreisen, sie ist noch einige Jahre auf Schweizertournee.





### Stumm wie ein Fisch

Einmal kein Vogel- sondern ein Fischstimmenkasten! Viele waren überrascht, dass ein Wels überhaupt Laute von sich gibt. Zu solchen Aha-Erlebnissen gelangten die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung – ganz nebenbei.

### Workshops

Auch als es um die «künstlerische Umsetzung» des Themas ging, bot diese Ausstellung einiges. Unter der Leitung der Museumspädagogin bastelten zum Beispiel Väter und Mütter gemeinsam mit ihren Kindern ein Aquarium, in dem bald ein selbst modellierter Fisch zwischen den Wasserpflanzen herumschwamm.



Am Klosterplatzfest wurden aus eher langweiligen Holzbierdeckeln in allen Farben schillernde Regenbogenfische angefertigt. Beim Schnipseln und Kleben beschäftigten sich die Kinder mit dem Körperbau und dem Lebensraum des Fisches – ganz nebenbei!

### Viel Lob und Anerkennung

Nach dem Besuch der Fischausstellung schrieb uns eine Lehrerin: «Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen und allen Mitwirkenden bedanken. Die Kinder sind hell begeistert und die Erwachsenen auch. Tolle Arbeit und tolles Angebot. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und viele strahlende Kinderaugen!»

### Den Dank weitergeben

In diesem Sinne danke ich auch Sandra Papachristos für ihre Mutterschaftsvertretung von Dezember 2009 bis März 2010 und wünsche den anderen Museumspädagoginnen, welche in den nächsten Jahren mit «unseren Fischen» arbeiten dürfen, strahlende Kinder- und Erwachsenenaugen – ganz nebenbei!

## Sammlungen Wirbeltiere

---

von Andreas Schäfer

### Auch schon zehn Jahre

Auch ich bin bereits in meinem zehnten Museumsjahr in Solothurn angelangt. Dieser Umstand und vor allem die auch für mich persönlich bedeutsamen, bereits erfolgten oder anstehenden, personellen Wechsel, veranlassen mich ebenfalls ein bisschen Rückschau zu halten.

Als Verantwortlicher für die Sammlung der Wirbeltiere, zuerst mit einem Arbeitspensum von knappen 20% angestellt, liess ich mich sehr gerne in zusätzliche Projekte einbeziehen, wie zum Beispiel in die Planung, Organisation und den Aufbau von Sonderausstellungen. Die Motivation überhaupt in einem Museum arbeiten zu wollen, entstand schon früher in einem Projekt am Naturhistorischen Museum Bern. Hier in Solothurn wurde mir bald klar, dass die Arbeit in einem kleineren Museum besonders vielseitig ist. Der sehr intensive Kontakt zu allen Mitarbeitenden und die Arbeit in diesem aussergewöhnlichen Team machen mir grossen Spass. Ich durfte Verantwortung übernehmen und fand immer grosse Unterstützung in meinem Handeln. Die zu Beginn bescheidene Eintagesstelle wuchs in den letzten Jahren zu einer 60%-Stelle heran – und ich wuchs mit ihr.

### Zeit der Veränderungen

Veränderungen können langsam oder auch schnell passieren, wie beispielsweise personelle Wechsel: Zum Glück konnten gute Leute gefunden werden,

*Spass muss sein – auch ausserhalb der Arbeit im Museum.*

sodass das Naturmuseum auch weiterhin von einem starken Team getragen wird. Dies ist umso wichtiger, als jetzt mit der anstehenden Ausstellungserneuerung eine grosse Herausforderung auf uns wartet, der ich mich unter diesen guten Voraussetzungen gerne stelle. Hochmotiviert kann ich also in eine neue, spannende Ära blicken – und mich auf die nächsten zwanzig Jahre im neuen Naturmuseum Solothurn freuen.

Lieber Walti

Herzlichen Dank für diese guten zehn Jahre im Naturmuseum Solothurn. Du hast mich in diesen Jahren mit dem nötigen Rüstzeug für die Zukunft ausgestattet. Der bevorstehende Abschied wird mir nicht leicht fallen. Ein paar Tränen seien mir deshalb an dieser Stelle erlaubt, weil auch wir Wissenschaftler nur Menschen sind. Ich habe in dir sowohl einen guten Kollegen, wie auch einen lieben Freund gewonnen, und du wirst es hoffentlich bleiben. Für deine Zukunft wünsche ich dir nur das Beste.  
Res



## Sammlungen Wirbellose Tiere

---

von Elsa Obrecht

### Spannende Beratungen

Unser «Schädlingsberatungsdienst» hatte erstaunlich wenig mit den gängigen Hausschädlingen zu tun, wie Teppichkäfern oder Dörrobst- und Kleidermotten. Viele Anfragen betrafen Insektenarten, die neu in unserer Region sind. Während mehreren Jahren war die Bernstein-Waldschabe aktuell, die sich wohl wegen der wärmeren Winter in den Siedlungsgebieten der Alpennordseite ausgebreitet hat. Oft wurden wir auf sogenannte Neozoen, d.h. von weit her eingewanderte, eingeschleppte oder auch ausgesetzte Arten aufmerksam gemacht. So wollte jemand die zarten Platanennetzwanzen bestimmt haben, die nach einem Spaziergang in seinem Haar herumkrabbelten. Es wurden uns Brutzellen der Orientalischen Mörtelwespe gebracht, die in einer Schublade gefunden wurden und vor einem Jahr war es die stattliche Amerikanische Kiefernwanze, die im Herbst den Leuten auffiel.

### Asiatische Marienkäfer

2010 wurde zum «Jahr des Asiatischen Marienkäfers». Bereits im Vorjahr hatten wir einzelne Exemplare dieses hübschen Käfers erhalten, der ursprünglich zur biologischen Schädlingsbekämpfung in Europa eingeführt wurde. Inzwischen verbreitet er sich rasant und macht unseren einheimischen Arten das Leben schwer. Auch den Winzern bringt er das Fürchten bei, weil schon wenige Exemplare, die sich zwischen den Trauben verstecken, dem gepressten Saft eine unerwünschte Geschmacksnote verleihen. Dank den vielen Blattläusen an den Ahornbäumen



*Besonders hübsch, aber eine Plage für Platanen: die Platanen-Netzwanze aus Nordamerika.*

vor dem Museum waren uns diese Käfer aus Asien sogar ganz nahe. Viele unterschiedliche Färbungsvarianten fanden so Eingang in unsere Sammlung.



*Ein Asiatischer Marienkäfer umgeben von den einheimischen 2-, 4-, 7-, 10-, 14-, 24- und 19-Punkt-Marienkäfern.*

## Sammlungen Erdwissenschaften

---

von Silvan Thüring

### Sammeln ist unser Geschäft

Oft werden wir Museumsleute beneidet, weil das Sammeln doch unser Beruf ist. Es stimmt zwar, aber es klingt einfacher, als es in Tat und Wahrheit ist.

Damit wir vor dem «Sammelvirus» etwas gefeit sind, ist die Sammlungsstrategie in unserem Leitbild fest verankert und schützt uns vor Eskapaden. Dazu setzen uns die überquellenden Depoträume enge Grenzen – aber das wäre ein ganz anderes Thema.

Nein, in der Wirklichkeit sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen, denn um selbst nach Sammlungsobjekten Ausschau zu halten, fehlt uns schlichtweg die Zeit. Oft müsste gar nicht sehr weit gesucht werden! Im vergangenen Jahr wurde uns zum Beispiel von Frau Zweili die Sammlung ihres verstorbenen Ehegatten übergeben. Zeitlebens beobachtete Herr Zweili seine Wohnregion. Seine Passion war die regionale Geologie und so wuchs in seinem Keller eine beachtliche regionale Sammlung mit hunderten Fossilien und Gesteinen heran. Der Wert seiner Sammlung liegt weniger in den einzelnen Fundstücken, als in der akribischen Dokumentation, die sie zu wichtigen Zeitdokumenten unserer Region macht. Herr Zweili verpasste keine Baustelle und keine Fossilgrabung und stand immer in engem Kontakt mit Wissenschaftlern. Seine Sammlung wird jetzt in unsere Sammlung integriert und in der Datenbank erfasst werden. So stehen seine Stücke in Zukunft für Ausstellungen und die Wissenschaft zur Verfügung. Die wahren Schätze, liegen bei Ihnen verborgen. Schauen Sie mal nach!



*Uns fehlt leider die Zeit, um überall selbst nach Museumsobjekten zu suchen!*

### Sammeln will gelernt sein

Sammeln lernen konnten im vergangenen Jahr auch schon die Kleinsten. Gemeinsam mit Joya Müller engagierte ich mich im Projekt «Umwelt-detektive». In einem Workshop lernten die kleinen Sammler ihre Schätze gekonnt in Szene setzen. Sie eröffneten ihre Ausstellung sogar mit in einer Vernissage.



*Trinkdosenverschlüsse aus aller Welt*

## Donatorinnen und Donatoren

---

Donator/in	Objekt	Fundort
Aeberhard Jolanda, Hessigkofen	Deutsche Wespe, <i>Vespula germanica</i>	Solothurn, SO
	Asiatischer Marienkäfer, <i>Harmonia axyridis</i>	Solothurn, SO
Amiet Felix, Solothurn	2 Zipfelkäfer, <i>Anthocomus equestris</i>	Solothurn, SO
Beer-Kneubühler Fam., Langendorf	Gelbhalsmaus, <i>Apodemus flavicollis</i>	Langendorf, SO
	Schwanzmeise, <i>Aegithalos caudatus</i>	Langendorf, SO
	Blaugüne Mosaikjungfer, <i>Aeshna cyanea</i>	Langendorf, SO
	Rotbeinige Baumwanze, <i>Pentatoma rufipes</i>	Langendorf, SO
	3 Ameisen, <i>Lasius brunneus</i>	Langendorf, SO
	Gemeine Wespe, <i>Vespula vulgaris</i>	Langendorf, SO
	Grabwespe, unbest.	Langendorf, SO
	Wildbiene, unbest.	Langendorf, SO
	Steinhummel, <i>Bombus lapidarius</i>	Langendorf, SO
	Wiesenhummel, <i>Bombus pratorum</i>	Langendorf, SO
	Dunkle Erdhummel, <i>Bombus terrestris</i>	Langendorf, SO
	Kl. Kohlweissling, <i>Pieris rapae</i>	Langendorf, SO
	2 Fleischfliegen, unbest.	Langendorf, SO
	Königslibelle, <i>Anax imperator</i>	M. Vully, FR
	Dunkle Erdhummel, <i>Bombus terrestris</i>	M. Vully, FR
Droz-Ruetsch Verena, Solothurn	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Solothurn, SO
Hostettler Hans, Zuchwil	Neuntöter, <i>Lanius collurio</i>	Attiswil, BE
Jost Walter, Flumenthal	Sägebock, <i>Prionus coriarius</i>	Solothurn, SO
Kamer Marc, Olten	Mauersegler, <i>Apus apus</i>	Olten, SO
	Junikäfer, <i>Amphimallon solstitialis</i>	Trimbach, SO
	Eintagsfliege, unbest.	Olten, SO
	Ohrzikade, <i>Ledra aurita</i>	Olten, SO
	Halsgrubenbock, <i>Arhopalus rusticus</i>	Olten, SO
	Deutsche Wespe, <i>Vespula germanica</i>	Solothurn, SO
	Wildbiene unbest.	Solothurn, SO
	3 Brotkäfer, <i>Stegobium paniceum</i>	Solothurn, SO
	3 Amerikanische Wespenkäfer, <i>Reesa vespalae</i>	Solothurn, SO
	3 Wollkrautblütenkäfer, <i>Anthrenus verbasci</i>	Solothurn, SO
	6 Asiatische Marienkäfer <i>Harmonia axyridis</i>	-
	Kleine Sammlung präparierter Insekten und Spinnen	-
	Diverse unpräparierte Insekten	-
Kehl Hubert u. Katrin, Solothurn	Igel, <i>Erinaceus europaeus</i>	Solothurn, SO
Kobel Gabriel, Solothurn	Steinmarder, <i>Martes foina</i>	Etziken, SO
Kully-Keller R. & E., Solothurn	Bergfink, <i>Fringilla montifringilla</i>	Solothurn, SO
	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Solothurn, SO
	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Solothurn, SO
Künzler Walter, Aeschi	Mausnest in einem geflochtenen Seil	Aeschi, SO
Lehmann Bandi Ruth, Ipsach	Wacholderdrossel, <i>Turdus pilaris</i>	Ipsach, BE
Lehmann Marianne, Bellach	Schmeissfliege, <i>Calliphora vicina</i>	Bellach, SO
Lingg Zeno, Biberist	Nachtigall, <i>Luscinia megarhynchos</i>	Biberist, SO
	Steinmarder, <i>Martes foina</i>	Subingen, SO
Luder Karin, Solothurn	Fledermaus, indet.	Solothurn, SO
Meier Armin, Wiler	Tönchen-Wegwespe, <i>Auplopus carbonarius</i>	Wiler, BE
Nussli Anna und Eliina, Oberdorf	Waldschnepfe, <i>Scolopax rusticola</i>	Oberdorf, SO
Obrecht Elsa, Küttigkofen	Gartenbaumläufer, <i>Certhia brachydactyla</i>	Küttigkofen, SO
	Buchfink, <i>Fringilla coelebs</i>	Küttigkofen, SO
	Bergfink, <i>Fringilla montifringilla</i>	Küttigkofen, SO

<b>Donator/in</b>	<b>Objekt</b>	<b>Fundort</b>
Obrecht Elsa, Küttigkofen	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Küttigkofen, SO
	Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i>	Küttigkofen, SO
Ruefer-Christ Heidi, Solothurn	Tannenmeise, <i>Parus ater</i>	Solothurn, SO
	Eichenschrecke, <i>Meconema thalassinum</i>	Solothurn, SO
	11 Feuerwanzen, <i>Pyrrhocoris apterus</i>	Solothurn, SO
	Rotbeinige Baumwanze, <i>Pentatoma rufipes</i>	Solothurn, SO
	Weichwanze, unbest.	Solothurn, SO
	Deutsche Wespe, <i>Vespula germanica</i>	Solothurn, SO
	Honigbiene, <i>Apis mellifera</i>	Solothurn, SO
	Steinhummel, <i>Bombus lapidarius</i>	Solothurn, SO
	Veränderliche Hummel, <i>Bombus humilis</i>	Solothurn, SO
	Balkenschrüter, <i>Dorcus parallelipedus</i>	Solothurn, SO
	2 Rosenkäfer, <i>Cetonia aurata</i>	Solothurn, SO
	Kartoffelkäfer, <i>Leptinotarsa decemlineata</i>	Solothurn, SO
	Kleiner Fuchs, <i>Aglais urticae</i>	Solothurn, SO
	Goldafter, <i>Euproctis chrysorrhoea</i>	Solothurn, SO
	Mistbiene, <i>Eristalis tenax</i>	Solothurn, SO
Schäfer Andreas, Solothurn	Grünling, <i>Carduelis chloris</i>	Solothurn, SO
	Diverse Eintagsfliegen, unbest.	Solothurn, SO
Schärer-Rutishauser, Kriegstetten	Trüffelkäfer, <i>Leiodes cinnamomeus</i>	Pieterlen, BE
	Mönchsgrasmücke, <i>Sylvia atricapilla</i>	Kriegstetten, SO
	2 Nashornkäfer-Engerlinge, <i>Oryctes nasicornis</i>	Allschwil, BL
Schenker Regula, Solothurn Schnetzer Barbara, Solothurn Spirig Amadeus, Oberrüttenen Stölken Anja, Solothurn Syfrig Rebecca, Michel, Ray, Soloth. Tschumi Paul, Niederbipp	2 Moschusböcke, <i>Aromia moschata</i>	Kriegstetten, SO
	Hausrotschwanz, <i>Phoenicurus ochruros</i>	Solothurn, SO
	Igel, <i>Erinaceus europaeus</i>	Solothurn, SO
	Sperber, <i>Accipiter nisus</i>	Oberdorf, SO
	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Solothurn, SO
	Mäusebussard, <i>Buteo buteo</i>	Flumenthal, BE
	Feldgrillenlarve, <i>Gryllus campestris</i>	Niederbipp, BE
	Balkenschrüter, <i>Dorcus parallelipedus</i>	Niederbipp, BE
	4 Bernstein-Waldschaben, <i>Ectobius vittiventris</i>	Lommiswil, SO
	Kernbeisser, <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	Aeschi, SO
Wagner HR u. Verena, Lommiswil Zaugg-Bigler Fam., Aeschi Zbinden Rudolf, Schönbühl	Gänsesäger, <i>Mergus merganser</i>	Kiesen, BE
	Gänsesäger, <i>Mergus merganser</i>	Wohlensee, BE
	Geologische Sammlung von Fred Zweili	-

## Die Basis des Museums

Die Sammlungen eines öffentlichen Museums werden üblicherweise nicht gekauft und auch nicht durch Tausch mit Sammlern in ihrem Wert gesteigert. Sie sollten als Archiv der Gesellschaft, oder im Falle eines Naturmuseums als Archiv der Natur, gesehen und betreut werden. Wer denkt, dass wir doch sicher schon mindestens ein Rotkehlchen haben und

folglich keines mehr brauchen – und es am Wegrand liegen lässt, denkt falsch. Bringen Sie es uns und lassen sie uns entscheiden, was damit geschehen soll. Einem anderen Irrtum erliegen Hobby-Sammler, die ihre wertvollen Objekte lieber in ein grosses Museum geben, weil sie bei uns «nur im Regal verschwinden. Wenn sie wissenschaftlich wertvoll sind, wird sie die Wissenschaft bei uns finden.

## Budget

	2010		2011	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<b>Gesamtvoranschlag</b>	<b>890'580</b>	<b>92'050</b>	<b>940'780</b>	<b>95'050</b>
Personal inkl. Sozialleistungen	669'270		716'440	
Sachkredite	221'310		224'340	
Freiwillige Eintritte		18'000		18'000
Verkauf, Erträge, Beiträge		34'050		34'050
Lotteriefonds Museumspädagogik		40'000		40'000
Verrechnete Sozialleistungen				3'000

### Die kritische Phase der Finanzierung

Das obenstehende ordentliche Budget warf politisch keine grossen Wellen, weil die Erhöhung nur eine vorübergehende Folge der Voranstellung des zukünftigen Museumsleiters ist (siehe S. 20).

Kritischer war für uns die Diskussion im Gemeinderat über den Finanzplan der Stadt, in welchem wir mit unseren zwar eher bescheidenen anderthalb Millionen zum insgesamt erschreckend hohen Investitionsbudget beitrugen.

Nur dank dieser Bescheidenheit und der Vorinformation der Fraktionen in letzter Minute über die Auswirkungen auf den Zeitablauf der Ausstellungserneuerung, wurden wir letztendlich verschont.

Schockiert über den «Fall» des Hallenbades und die Rückstellung des Stadttheaters, überlegte ich an diesem Abend mit welchen herzerweichenden Worten ich den Rat noch davon abhalten könnte, auch uns über die Klinge springen zu lassen. Ich wusste in diesem Moment noch nicht, dass sich die bürgerlichen Fraktionen vorher darauf geeinigt hatten, das kleine Naturmuseum am Leben zu lassen, wenn vorher die grossen Brocken erfolgreich gebodigt werden können.

### Inzwischen weitgehend vorfinanziert

In der Zwischenzeit hat sich der Finanzhimmel so weit aufgeheitelt, dass das Projekt gesichert scheint. Aus dem Überschuss von 2009 wurden Fr. 900'000.- zurückgestellt und ein Planungskredit von Fr. 100'000.- bewilligt, der uns die seriöse Grundlage gibt, um den Ausführungskredit von 1,5 Millionen zu beantragen.

### Erneuern nicht renovieren

Unsere Planung wurde für kurze Zeit in Frage gestellt, weil die Personalwechsel im Bauamt für einige Verwirrung über die Zuständigkeit sorgten. Der im Finanzplan unglücklich platzierte Kredit liess die neuen Bauamtsleute in Gedanken schon freudig ein neues Museum planen, leider ohne uns vorher zu fragen, einfach weil für sie «renovieren» immer «umbauen» heisst – und damit ihr Job ist.

Erst nach dem Zusammenstoss mit uns konnten wir sie aufklären, dass es sich um eine Ausstellungsrenovation handelt, bei der kein Backstein verschoben wird. Um ihre offenbar feste Begriffswelt nicht weiter zu strapazieren, sprechen wir jetzt schlicht von «Ausstellungserneuerung» und haben den Kredit zu uns transferiert.

## Tagungen

---

### **Konservator/innentagung in Sion**

Die gut besuchte Tagung gab uns einen Einblick in die zeitgemäss umstrukturierte Museumswelt des Kantons Wallis/Valais. Die Museen des Kantons wurden einer Direktion unterstellt und die Sammlungen in einem zentralen Lager untergebracht. Die ganze Zentralisierung brachte zwar tatsächlich eine Professionalisierung der Museumsarbeit und Verbesserungen in der Infrastruktur – weckte aber trotzdem wenig Lust zur Nachahmung. Dafür war die Machtdemonstration des zentralen Obersammlungsrestaurators allzu aufschlussreich. Vor versammelter Konservator/innen-Schar verkündete er bei der Führung durch das Sammlungsgebäude, dass er hier «Herr der Dinge» sei und unsere armen Kolleg/innen keine Schlüssel zu ihren Sammlungen hätten.

### **Herbsttagung des DMB**

Einmal mehr wurden die Schweizer Naturmuseen allein von Solothurn an der Herbsttagung der Fachgruppe Naturmuseen im Deutschen Museumsbund vertreten, dieses Jahr in Detmold. Detmold? Die ehemalige Residenzstadt der Fürsten zu Lippe liegt in Nordrhein-Westfalen 80 km östlich von Bielefeld. Am Schlossteich liegt auch das Landesmuseum, das 1835 als Naturhistorisches Museum gegründet wurde. Bekannt ist Detmold durch das Hermannsdenkmal, das an die grosse Heldenschlacht der Germanen unter Arminius (= Hermann) gegen das römische Heer von Varus erinnert – und für die deutsche Nation von historischer Bedeutung ist, wofür wir mit unserem Willi Tell viel Verständnis haben.

Die Stadt hat natürlich viel mehr als ein Heldendenkmal zu bieten. Wer allerdings per ÖV anreist, was nur einem Schweizer Bahnnarren einfällt, fühlt sich tatsächlich bald tief drin im Teutoburger Walde, wenn er das ordentliche Bundesbahnnetz in Kassel-Wilhelmshöhe verlässt und über viele Umwege mit der Ostwestfalenbahn auf historischen Geleisen mit morschen Schwellen vorbei an stillgelegten Bahnhofsruinen fährt – im neuen Stadlerzug. Die spannende Tagung war die mühsame Reise wert. Höhepunkt war einmal mehr die Exkursion, die uns über den Truppenübungsplatz Senne führte. Nie vergessen werde ich das Hirschrudel, das knapp vor unserem Bus über den Weg floh und am Waldrand wartete bis ein abgesprengtes Jungtier hinten um den Bus herum den Anschluss wieder gefunden hatte.



*Besser gefallen als das Heldendenkmal hat mir die Eisenplastik «der Sturz der apokalyptischen Reiter» von Wilfried Koch vor dem neuen Landesmuseum.*

Fachkommission 2009 - 2013:  
Peter Fäh, Präsident  
Hans Peter Althaus, Vizepräsident  
Bernhard Christen  
Ursula Sattler  
Jacqueline Stuber  
Käthi von Arx  
Stefan Gschwind, Protokoll

### **Der routinierte Alltag...**

Die laufenden Projekte, d.h. die Sonderausstellungen und Events gaben wenig zu besprechen und die punktgenaue Landung bei der Abrechnung der Fischausstellung wurde im Hinblick auf die anstehende Gesamterneuerung der Dauerausstellung mit grosser Befriedigung und Zuversicht zur Kenntnis genommen. Mehr zu reden gaben die mühsamen Verzögerungen bei der Umsetzung der Vorgaben der Gebäudeversicherung.

### **...und neue Köpfe für die Zukunft**

Mit grosser Aufmerksamkeit begleitete die Fachkommission die Wahl des neuen Museumsleiters und anschliessend, und unter dessen Mitsprache, die des neuen Museumstechnikers.

Während früher solche Wahlen politisch waren und es sehr entscheidend war, ob ein Hauswart von schwarzer, roter oder gelber Politfarbe war, findet heute die Auswahl in einem kleinen Team statt, das sich intensiv mit den Bewerbungen und auch persönlich mit den Kandidat/innen auseinandersetzt. Die Kommission sieht ihre Rolle nicht mehr in der persönlichen Mitentscheidung, sondern in der Überwachung des Auswahlverfahrens.



Thomas Briner heisst er, der Neue, den wir herzlich willkommen heissen. Die Erfahrungen anderer Museen bei der nicht einfachen Ablösung langjähriger Direktoren haben uns veranlasst, für unseren neuen Leiter ein Zeitfenster von einem Jahr zu öffnen, das ihm die Möglichkeit bietet, frei, unbelastet und sorgfältig die vorgesehene Erneuerung der Dauerausstellung zu planen, bevor er im Oktober 2011 den, sagen wir es diskret, wenig unter Strukturen leidenden «Gemischtwarenladen» übernimmt. Auf die Stellenausschreibung gingen 56 Bewerbungen ein, die von einem Ausschuss unter Leitung des Personaldienstes der Stadt begutachtet wurden.

---

Dem Ausschuss gehörten neben dem Leiter des Personaldienstes je eine Vertretung der Museums- und der Fachkommission und auf speziellen Wunsch der Stadt, und eigentlich entgegen seiner Absicht, auch der hier noch schreibende Alt-Konservator und Vorgänger an. Dr. Thomas Briner ist 37 Jahre alt. Er ist verheiratet und wohnt in Lyss, wo er auch schon zur Schule ging. Das Gymnasium besuchte er in Biel. 2002 schloss er das Biologiestudium mit Hauptfach Zoologie

an der Uni Bern mit einer Dissertation über die Feldmäuse ab und absolvierte zusätzlich das Museologie-Nachdiplomstudium an der HTW Chur. Während neun Jahren arbeitete er als Assistent des Direktors am Bündner Naturmuseum und seit drei Jahren ist er beim Bundesamt für Umwelt für den Artenschutz der Säugetiere zuständig. Nachdem er sich dort erfolgreich mit Wölfen und Wallisern herumgeschlagen hatte, sollte er eigentlich der neuen Aufgabe gewachsen sein.

Liebe Solothurnerinnen und Solothurner

Meine erste Erinnerung an das Solothurner Naturmuseum geht bis in die Kindheit zurück. Als kleiner Knirps besuchte ich Anfang der 1980er-Jahre die neu gestaltete Dauerausstellung des Museums und war fasziniert von dem grossen Bären, den man streicheln konnte. Das Naturmuseum Solothurn war für mich immer der Inbegriff einer fortschrittlichen und familienfreundlichen Ausstellungsgestaltung. Diese Tradition möchte ich als Nachfolger von Walter Künzler beibehalten. Bei meiner Arbeit sind für mich die drei Säulen eines Museums – Sammeln, Forschen und Vermitteln – von zentraler Bedeutung. Eine Sammlung bildet den Grundstein eines Museums. Sie muss gepflegt und verantwortungsvoll erweitert werden. Es ist aber auch wichtig, dass mit einer Sammlung gearbeitet wird. Museumsobjekte sollen der Forschung zugänglich sein. Forschungsprojekte sorgen dafür, dass das Museum neues Wissen erarbeiten kann, welches dann in die laufenden Ausstellungen einfließt. Denn nicht zuletzt sind die Ausstellungen die Visitenkarte eines Museums. Den Besuchern möchte ich zusammen mit dem Museumsteam abwechslungsreiche, aktuelle, manchmal auch verblüffende, zum Staunen und zum Denken anregende Ausstellungen bieten. Im Naturmuseum Solothurn soll immer auch der regionale Bezug im Vordergrund stehen. Der Kanton Solothurn bietet einen vielseitigen, faszinierenden Lebensraum vom Jura bis ins Mittelland. Als städtisches Museum ist es mir ein Anliegen zu zeigen, dass Natur nicht nur in der Wildnis, sondern auch direkt vor unserer Haustüre zu finden ist. Ich freue mich, meine ganze Energie, meine Erfahrung und mein Herzblut in den Dienst des Naturmuseums stellen zu können und Ihnen die Faszination unserer vielfältigen Natur näher zu bringen.

Thomas Briner

## Wenn ich nochmals...

---

### Und erstens kommt es anders...

Auf die Frage des Sohnes an den alten Vater im TV-Spot, was er denn anders machen würde, wenn er nochmals neu anfangen könnte, gibt es nur dumme Antworten, weil es erstens in 33 Jahren Fielmann nicht mehr geben wird und es zweitens gar keine Brillen mehr braucht. Darum gibt es auch auf die Frage keine sinnvolle Antwort, was ich als Museumsleiter anders machen würde, wenn ich das Museum nochmals einrichten könnte. Als sich die Welt noch langsamer drehte, mögen die Erfahrungen eines Lebens noch für zwei Generationen Gültigkeit gehabt haben, heute reichen sie nicht einmal mehr für das eigene Leben.

### Das Vorrecht der Jugend

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, in der ich als jungdynamischer Leiter des neuen und erfolgreichen Naturmuseums der Welt das ABC des Museummachens verkündete: «A = verhindern, dass es Alte machen, besonders wenn sie sich noch jung fühlen». Das war zwar ziemlich falsch, aber ich hatte Recht. Und es ist hoffentlich die Weisheit des Alters, wenn ich es heute noch genauso sehe. Nein, ich werde interessiert zuschauen, wie sich das Museum wandelt und der guten alten Zeit nachweinen. Das soll, darf und muss so sein. Ich hoffe, dass ich keine Leserbriefe schreiben und das neue Museumsteam so vorbehaltlos unterstützen werde, wie die älteren Herren damals im Umfeld des Museums, die gegenüber unseren neuen Ideen so aufgeschlossen waren – nur so entstehen Museen, die in der Zeit stehen.



*Viel Raum für schöne Museumsträume.  
Der Konservator und die Gestalter 1978.*

### Zum Museum stehen...

Selbstverständlich hat sich in meinem insgesamt 35-jährigen Museumsleben ein «ewiges» Museumsleitbild geprägt, das ich der Jugend auch fleissig predige: Der Kern jedes echten Museums ist die Sammlung. Darum sollen sich Museumsausstellungen mit Sammlungsobjekten beschäftigen und sie auch zeigen, es müssen ja nicht gleich alle sein. Die grosse «Versuchung» sind die auf spannende Themen statt auf Objekte ausgerichteten und damit letztendlich nicht mediengerechten Ausstellungen. Für mich ist der «Sündenfall» geschehen, wenn sich die Objekte entfernen lassen, ohne dass der Sinn verloren geht – die Objekte sind nur Illustration oder gar nur Dekor. Für eine Sonderausstellung mag es für einmal erlaubt sein, aber auf die Dauer droht das Museum so seinen Kern und damit sich selbst zu verlieren.



*Das verlogene Museum*

### **...immer ehrlich bleiben...**

Wer wünscht sich nicht ein möglichst offenes Museum ohne die schrecklichen Vitrinenkästen und Absperrungen? Wir Museumsleute selbstverständlich auch! Wenn wir uns aber aus diesem Bedürfnis heraus von der Gestaltung dazu verleiten lassen, auch Objekte offen auszustellen, die wirklich nicht berührt werden sollten, dann vollführen wir einen Spagat, der uns einerseits in unserer Aufgabe des Bewahrens verrät, und andererseits die Leute dazu verleitet, etwas zu tun, was sie normalerweise nicht wollen, nämlich wertvolle Museumsobjekte zerstören. Wer umgekehrt Objekte, die problemlos ersetzt werden können und Berührungen ertragen, offen ausstellt, aber dann aus «konservatorischen Gründen» mit einem Schild das Berühren trotzdem verbietet, spielt gleich ein doppelt-falsches Spiel, oder im Klartext: veräppelt die Leute.

### **...und sich nicht ablenken lassen**

Die Begriffe Multimedia und Interaktivität verbinden wir alle mit Computern, obwohl diese eigentlich nur Bilder und Töne von sich geben und nur «touch and click» verstehen. Museumsausstellungen sind da wesentlich multimedialer und auch interaktiver – nur passiv Objekte anschauen, das tut niemand in einem Museum. Da gibt es nämlich Räume mit Stimmungen, Geräuschen, Gerüchen und vor allem mit andern Menschen. Und wir bewegen uns durchaus interaktiv. Wir wählen Spannendes aus, überspringen das Langweilige und verbinden unsere Eindrücke und Wahrnehmungen mit Erinnerungen und Assoziationen, die wir schon in uns tragen. Wer die Wege der Besucherinnen und Besucher in einer Museumsausstellung aufzeichnet, erhält ein reiches Verknüpfungsnetz, das viel komplexer und auch selbstbestimmter ist, als die vielen Klicksprünge durch ein interaktives Multimediaprogramm. Die Wege sind zielgerichteter, weil wir mit allen Sinnen ahnen, wo es uns hinzieht.

Die multimedial-interaktive Gestaltung darf deshalb nicht auf Bildschirmen und Guides stattfinden, sondern muss den ganzheitlichen, museumspädagogischen Grundanspruch der Ausstellung erfüllen: Die Ausrichtung der Ausstellung auf die Besucherinnen und Besucher. Modern und zeitgemäss sein, das heisst mit den heutigen Stilmitteln und mit der modernen Technik die Ausstellung auf die heutigen Besucher und Besucherinnen ausrichten – mit dem ewigen Museumsziel, ihnen die Objekte nahe zu bringen.

## Liebeseerklärung mit Sorgenfalten

---

Für mich war der Jahresbericht immer auch ein Sprachrohr in die Zukunft, weil mich diese mehr als die Vergangenheit interessiert hat, was vielleicht bei einem Museumsmann seltsam erscheinen mag. Ich danke jedenfalls den Stadtbehörden, dass sie mir in all den Jahren nie mein freches Maul gestopft haben – und nutze die Narrenfreiheit noch ein letztes Mal.

### Die Leichtigkeit der Kleinheit

Mich hat diese französische Offenheit und Leichtigkeit von Solothurn bei der Arbeit immer beflügelt. Es macht diese kleine Stadt so attraktiv für kreative Überzeugungstäter und gleichzeitig empfänglich für ihr Wirken. Ganz typisch sind dafür für mich die Literatur- und die Filmtage, auf die heute die Stadt so stolz ist. Bildlich gesprochen sind beides



*Während ich hier schreibe, höre ich bei offenem Fenster die Lesungen unten auf dem Klosterplatz. Dreimal im Jahr bekommt die kleine Stadt ein grossstädtisches Gesicht: An den Film- und den Literaturtagen und an der Fasnacht.*

aussereheliche Kinder, die zuerst auch unerwünscht waren. Sie wurden nicht von der Obrigkeit gezeugt, sondern sind, um ein anderes Bild zu bemühen, als Unkraut gewachsen, vital und schön, wie überall auf der Welt – das Besondere an Solothurn ist nur, dass hier (fast) alle Leute Freude am Kulturkraut haben. Als legitimes, aber nicht überbehütetes Kind, wurde das Naturmuseum auch nur mit dem Nötigen versorgt und durfte sich dafür selbständig und frei entwickeln. Das Erfolgsrezept von Solothurn heisst weniger Geld, dafür mehr Vertrauen und fast gar keine Bürokratie – fast.

### Zu kleinkariert um gross zu sein?

Natürlich gibt es auch hier Leute, auf die Freiheit bedrohlich wirkt und die überall Misswirtschaft wittern. Sie versuchen mit betriebswirtschaftlichen Mitteln die Stadt in den Griff zu bekommen. Die in ihren Augen nie perfekt genug geführten Betriebe sollen dauerüberwacht werden. Und das macht umgekehrt mir Sorgen! Nicht dass ich eine Lizenz zum freien Betrügen verlange, aber Misstrauen als Prinzip verletzt; macht schwache Leute krank und starke wütend. Die würden doch am liebsten jeden einzelnen von uns hinter dem Rücken mit vier Augen vor sich und vor der Kreativität schützen und in geordneten Tiefschlaf versetzen. Früher sind die Rechnungsprüfer noch persönlich gekommen und haben in die Bücher geschaut – und sich der Realität des Lebens gestellt. Heute studieren sie die Kassenzettel und erteilen Weisungen. Wenn sie gewinnen, wird Solothurn eine ganz gewöhnliche Kleinstadt werden.

## Nachfolge in der Museumstechnik



1993 wurde Kurt Eggenschwiler als Elektriker für den Unterhalt des technisch immer komplexer werdenden Museums gewählt. Nach zwölf Jahren mit einer halben Million Besucher und Besucherinnen, gab es schon viel zu reparieren. Während den nächsten siebzehn Jahren, mit einer weiteren halben Million, hielt er die Ausstellungen mit den technischen Modellen im Schuss, auch wenn darum herum mehrere bauliche Sanierungen durchgeführt wurden. So ist zum Beispiel der Modelltausendfüssler länger gelaufen als der Lift. Der Lift ist heute Schrott und Tausendfüssler Julius läuft immer noch. Deshalb konnte Kurt Eggenschwiler zufrieden in den Ruhestand treten und die anstehende grosse Ausstellungs-erneuerung dem Nachfolger überlassen. Langweilig wird es ihm nicht werden. Statt in einen Pensionierungs- oder Kochkurs zu gehen, besuchte er nämlich die Segelschule in Biel und kann jetzt als stolzer Kapitän in den See bzw. ins Privatleben stechen – viel Glück.



Max Widmer heisst der Nachfolger von Kurt Eggenschwiler. Als Elektroniker soll er den nächsten Technisierungsschritt mittragen. Er konnte sich in einem starken Feld von über 150 Bewerbern durchsetzen. Auf ihn wartet eine sehr spannende und anspruchsvolle Arbeit. Einerseits soll er die alte Ausstellung am Leben erhalten, weil während der dreijährigen Erneuerungsphase das Museum geöffnet bleiben soll und gleichzeitig soll er für die neuen Ausstellungen die neue Technik mitentwickeln und teilweise auch selbst bauen.

Ohne der Zeit vorzugreifen, möchte ich noch einen weiteren Wechsel ankünden. Gleichzeitig mit mir als Museumsleiter wird Ende September 2011 unser Schulbetreuer Putti, mit bürgerlichem Namen Bernhard Eggimann, in den wohlverdienten Ruhestand treten. Wie es sich gehört, wird darüber im Jahresbericht 2011 berichtet werden. Wir wünschen uns schon jetzt gegenseitig alles Gute.



*Das Museumsteam auf der Ausbildungsreise im September 2010. vlnr: Silvan Thüring, Andreas Schäfer, Monique Ernst, Jolanda Aeberhard, Walter Künzler, Kurt Eggenchwiler, Rita Beer, Priska Leimer, Marianne Lehmann, Thomas Briner, Bernhard Eggimann, Elsa Obrecht, Bernadette Beer, Marc Kamer und Joya Müller.*

### **Ein ausgewogenes Team**

Ob von der Länge her, ob vom Alter oder vom Geschlecht her betrachtet, sind wir ein ausgewogenes Team. Ausser dem neuen Museumsleiter, der sich hier auf der Ausbildungsreise am 27. September in Frutigen noch diskret versteckt, weil er erst ab Oktober formell dazugehört, hat es seit dem letzten Jahresbericht keine Änderungen gegeben, was darauf schliessen lässt, dass es uns gut geht. Wer in den älteren Jahresberichten nachschaut und die Bilder vergleicht, wird feststellen, dass trotz stetiger Verjüngung

der Zahn der Zeit an fast allen von uns nagt. Auch wenn im schwarzweissen Druck die weissen Haare nicht von den blonden zu unterscheiden sind, dürfte auf den ersten Blick klar sein, dass es bei allem Wohlbefinden doch Zeit für einige ältere Herren geworden ist.

### **Runderneuert in die Zukunft**

Ich verabschiede mich mit herzlichem Dank von einem Team, das alle trägt und von allen getragen wird. Es steht jetzt mit der Ausstellungserneuerung vor einer grossen Aufgabe – macht's gut!

---

## Personal

Konservator/Museumsleiter (85%)

Walter Künzler  
Dr. Thomas Briner (ab Okt. 2010, bis  
Sept. 2011 für Planung freigestellt)

Museumsleiter Stv. / Wirbeltiere (60%)

Andreas Schäfer

Hauswart/Museumstechniker (100%)

Kurt Eggenschwiler (bis Dez. 2010)

Schulbetreuung/Reinigung (50%)

Bernhard Eggimann

Aufsicht/Reinigung/Administration:  
(je ca. 20 - 25%)

Marianne Lehmann  
Bernadette Beer  
Rita Beer  
Priska Leimer  
Jolanda Aeberhard  
Monique Ernst

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:

Erdwissenschaften (40%)

Entomologie/Bibliothek (25%)

Museumspädagogik (40% + Projekte)

Silvan Thüring  
Elsa Obrecht  
Joya Müller  
Sandra Papachristos (Vertretung Mutter-  
schaftsurlaub bis März 2010)

Buchhaltung/Protokoll Fachkommission  
(Verwaltung der Museen, ca. 15% Anteil)

Stefan Gschwind

Freiwillige Mitarbeiter:

Entomologie

Modellbau

Praktikum

Felix Amiet  
Willy Bichsel  
Marc Kamer

---

Naturmuseum

Klosterplatz 2

CH-4500 Solothurn

Telefon: 032 622 70 21

Fax: 032 622 70 52

Infotel: 032 622 78 21

E-Mail: [info@naturmuseum-so.ch](mailto:info@naturmuseum-so.ch)

Internet: [www.naturmuseum-so.ch](http://www.naturmuseum-so.ch)

## Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 14 - 17 Uhr

Sonntag 10 - 17 Uhr

Schulen und Gruppen auch vormittags  
nach Anmeldung. Bitte beachten Sie die  
Öffnungszeiten an Feiertagen.